

Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Preßburger Zeitung No. 12.

Freitag, den 12. Februar 1819.

Sonderbare Hinrichtung.

Ueber den Vorfall bey einer der letzten Hinrichtungen zu Edinburgh enthalten Londoner Blätter folgende umständliche Erzählung: „Am 30. Dez. entstand hier, auf Veranlassung einer Hinrichtung, ein Volksauflauf, der unserer Stadt sehr gefährlich zu werden drohte. Robert Johnston, der Sohn eines hiesigen Gewürzkrämers, hatte am 25 Oct. den Seifensieder Charles hier am hellen Tage auf offener Straße angefallen und beraubt. Dafür war ihm der Strang zuerkannt, und die Strafe sollte am vergangenen Mittwoch vollzogen werden. Zu diesem Zweck war das Galgen-Berüst vor der neuen Gerichts-Halle aufgerichtet, und gegen drei Uhr Nachmittags langte, in Begleitung der Geistlichen und Umgeben von Polizeiwache, der Delinquent bey demselben an. Nachdem er eine kurze Zeit lang, neben dem Geistlichen knieend im Gebete zugebracht hatte, bestieg er, festen Schrittes, das Gerüst, schaute mit unbefangenen Blick auf das in großer Menge versammelte Volk, ward dem Scharfrichters-Knecht, der ihm die Arme band und den Strick um den Hals legte, behüßlich, zog sich die Mütze über die Augen, und gab das Zeichen, daß er nun bereit sey. Bekanntlich wird hier zu Lande das Hängen auf die Art vollzogen, daß das Brett, auf welchem der Missethäter steht, gleich einer einwärts gehenden Fallthüre, etwa um 18 Zoll tief einstürzt, so daß der Delinquent, der vorher auf demselben stand, nunmehr hängt. Dießmal aber hatte der Henkersknecht nicht das gehörige

Maak beobachtet, sondern den Strick allzulang gelassen; der Missethäter ruhte noch mit den Behen auf dem Brette und konnte folglich durch den ihm um den Hals geschürzten Strang nicht erwürgt werden. Um dem häßlichen Versehen auf der Stelle abzuhelfen, schickte man nach Zimmerleuten, die das eingesunkene Brett losschlagen sollten, damit es ganz herabfallen, und also der Strang auf jeden Fall seinen Dienst leisten solle; allein noch ehe dieß bewerkstelligt werden konnte, gerieth das Volk in Aufrubr, schrie ganz laut: „das ist keine Execution, das ist Mord,“ und dabey regnete es von allen Seiten Steine auf das Gerüst, so daß die anwesenden Geistlichen, die Polizey-Offizianten, die Wache, die Zimmerleute, kurz alles, was auf und um das Gerüste war, sich in die nahebestehende Kirche flüchten mußte. Jetzt schrie das Volk: „Schneidet ihn ab, er ist noch nicht todt,“ und gleich stieg ein wohlgekleideter Mann auf das Gerüst, und schnitt den Strang entwey. Vom Augenblick des Aufhensens bis jetzt wochten etwa fünf Minuten verflossen seyn. Der losgeschchnittene Delinquent fiel rücklings auf das Gerüst, und nun stürmte das Volk herbey, richtete den Körper in die Höhe, löste den Knoten des Stranges, band ihm die Arme los, zog ihm die Mütze vom Kopf, warf diese unter die gaffenden Zuschauer, und da man den Körper noch warm, das Leben noch nicht gänzlich erloschen fand, so trugen seine Befreyer ihn von dannen, und während die, welche bey dem Gerüste geblieben waren, dieses niederzureißen versuchten, und den für den Delinquenten bestimmten Sarg wirklich in Stücken schlugen, holten jene einen Chirurgus herbey, der dem Delinquenten an beyden Armen und auch in den Schläfen eine Ader öffnen mußte. Er kam wirklich wieder zu sich, es war aber nicht ein Wort aus ihm herauszubringen.

Unterdeß hatte die mit Steinwürfen vertriebene und zum Theil verwundete Polizeywache sich Succurs vom regulären Militär geholt, und erschien nun mit dieser Verstärkung. Ein Theil derselben vertrieb das auf dem Gerüst noch immer anwesende Volk, der andere Theil trieb diejenigen, welche sich um den Delinquenten versammelt hatten, auseinander, bemächtigte sich des Verbrechers, und ließ ihn durch sechs Mann auf einer Bahre wieder nach dem Galgengerüste zurücktragen, um das Urtheil vollends an ihm vollstrecken zu lassen. Der Lord-Provost, in seiner Amtskleidung, redete das Volk an und sagte: der unerwartete Vorgang sey allerdings sehr beklagenswerth, allein das Gesetz könne hierauf nicht Rücksicht nehmen, das Urtheil sey einmal gesprochen, es sey gültig und müsse also vollzogen werden; es sey eine traurige, aber eine unerläßliche Pflicht, welche die Vollzieher des Gesetzes durchaus erfüllen müßten und zu erfüllen sie durch ihren Amtseid angelobt hätten, das Volk solle sie also nicht hindern zu thun, was ihres Amtes sey. Auf diese überzeugende Anrede ward es ruhig. Johnson ward also zum zweyten Male gehenkt, aber unbegreiflicher Weise versah es der Scharfrichterstknecht auch diesmal wieder; der Strang war abermals zu lang, und der beklagenswerthe Delinquent mußte von einem danebenstehenden Gehülfen des Scharfrichters bey den Knien in die Höhe gehoben werden, damit der Strang noch zwey oder drey Mal um den in den Galgen eingeschlagenen Hacken umgeschlungen werden konnte, da dann der arme mißhandelte Johnson endlich, wiewohl nicht ohne gewaltig zu zappeln, und unter dem abermaligen Ausruf des Volkes: „Schande, Schande, das ist keine Hinrichtung, das ist Mord“ den Geist aufgab. Der Hingerichtete war zwischen 20 und 30 Jahre alt, ein star-

Fer, wohlgebildeter junger Mann, der sich im Gefängniß sehr ruhig und gefest betragen, die Gerechtigkeit des gegen ihn ergangenen Urtheils laut anerkannt, und sich bey der Ankunft auf dem Richtplatz mit einer Art von Anstand benommen hatte.

Am Abend vor der Hinrichtung hatten ihn seine trostlosen Aeltern, die auf dem Grasmarkt einen Laden haben, und in guter Nahrung und in gutem Rufe stehen, im Gefängniß besucht und von ihm Abschied genommen; der Sohn hatte sich erst seit ein Paar Jahren auf die liebliche Seite gelegt, und bis dahin stets gesittet und ordentlich betragen. Zu doppeltem Herzeleid der armen Mutter war das Volk nach ihrer Wohnung gelaufen und hatte ihr erzählt, was sich auf dem Schaffot mit ihrem Sohne zugetragen, und daß er nunmehr unfehlbar begnadigt werden würde. Man kann sich also denken, welchen Eindruck dieser Vorgang auf sie gemacht haben muß. Sie ist jetzt gleichsam von Sinnen. Der Irrwahn, daß ein Todes-Urtheil in einer vorgeschriebenen Zeit vollstreckt seyn müsse, und daß, wenn diese ohne Erfolg abgelaufen, der Delinquent aller Strafe erledigt sey, hatte hier in Edinburg, gerade vor 100 Jahren, nämlich am 10. Dec. 1718, eine ähnliche unruhige Scene veranlaßt. Ein Feldwebel vom vierten Linien-Infanterie-Regiment, Namens Young, war, wegen Falschmünzens, zum Tode verurtheilt. Dieser hatte in seiner Jugend gehört, daß eine Execution jedesmal bis Nachmittags um 3 Uhr vorüber seyn müsse, und daß sie später gegen Abend hin nicht mehr vollstreckt werden dürfe, sondern daß der Missethäter alsdann frey sey oder höchstens nur transportirt werden könne. Um nun dieser vermeintlichen Rechtswohlthat theilhaftig zu werden, verrammelte Young die Thür seines Gefängnisses dermaßen, daß

sie von außen nicht zu öffnen war, und die Decke des Gefängnisses eingeschlagen werden mußte; als dieß erfolgte, drohte er, den ersten der sich herablassen würde, zu erwürgen, und hielt Wort; er ward aber, da nachher fünf auf einmal sich herabließen, überwältigt und dann die Strafe an ihm vollzogen, ungeachtet es Abends 6 Uhr war, und zu dem Ende Fackeln herbeigetragen werden mußten.“

Die Bell-Lancaster'sche Lehrmethode.

(Beschluß.)

Und worin, fragt man, besteht denn das Eigenthümliche dieser Bell-Lancaster'schen Schulen? Man muß sich diese als eine Versammlung von 100 bis höchstens 1000 Kindern denken, die zu gleicher Zeit beschäftigt werden können. — Der Saal, in dem sie sich versammeln, ist mit einer hinreichenden Zahl von Bänken und schmalen Pulten versehen, doch so, daß noch hinlänglich Räume zwischen den Bänken und der Wand bleiben, die zu den Halbkreisen bestimmt sind, in die sich die Kinder vereinigen, um an den an der Wand hängenden Tabellen zu buchstabiren und zu lesen. Der Lehrer hat einen erhöhten Sitz, damit er die ganze Schule übersehen könne.

Der sinnreiche Mechanismus dieser Erfindung besteht eigentlich darin, daß sich die Kinder unter sich selbst unterrichten, d. h. daß eine gewisse Anzahl aus ihrer Mitte, geschickter als die übrigen, bey ihren Gespielen, unter Aufsicht eines Einzigen, der mehr Aufseher als Lehrer dieser kleinen Gesellschaft zu seyn scheint, das Amt von Regenten oder Präfecten versehen. Die Kinder sind nach dem Grade ihrer Fähigkeiten oder Kenntnisse in verschiedene Abtheilungen gebracht, von

denen, die mit der Buchstaben-Kenntniß anfangen, und mit dem Finger die Buchstaben in Sand zeichnen, bis zu denen, die fehlerfrey lesen und schreiben, und die ersten Haupt-Regeln der Rechenkunde verstehen. Jede dieser Abtheilungen ist einem Kinde (oder mehreren nach Verhältnis ihrer Zahl) untergeordnet, das die Aufgabe, die es besser gelernt hat als die Andern, so lange hersagen läßt, bis es in seiner Klasse einen fähigen und seiner würdigen Nachfolger gebildet hat. Dann schreitet dieser kleine Lehrer zu einer höhern Abtheilung vor, wo er wieder Schüler ist.

So trägt sich die Wissenschaft, und die Kunst sie zu verbreiten, von einem Kinde auf das andere durch Ueberlieferung fort.

Die Vortheile dieser Lehrweise für Verstandes- u. Sitten-Bildung sind auffallend. Die Kinder sind keinen Augenblick müßig, denn sie werden alle, ohne Ausnahme, zu gleicher Zeit beschäftigt. Kein faules oder ungelehriges Kind hält die Fortschritte der andern auf, denn diese können, ohne einen bestimmten Zeit-Abschnitt abzuwarten, in jedem Augenblick zu einer höhern Abtheilung fort-rücken. Das Kind lehrt besser, denn es kennt auch die Schwierigkeiten besser, und weiß das, was es gelernt hat, dem Kinde im Geiste des Kindes mitzutheilen. — Eine wichtige, noch nicht genug beachtete, durch die Spiele der Kinder sehr bestätigte Wahrheit!) — Die Möglichkeit und der Wunsch, zur Ausübung der Gewalt zu gelangen, erregt Eifer, und die Kinder bekommen frühzeitig das Gefühl eigener Würde. Sie sitzen nicht zum Nachtheil ihrer Gesundheit stundenlang wie angenagelt, sondern das unentbehrliche Bedürfnis der äußern Thätigkeit wird durch regelmäßige, im Einklang angeordnete Bewegungen befriedigt; zehn-, zwanzigmal des Tag's rückt ein Kind vor-

oder rückwärts, und es macht nicht einen Schritt, ohne daß ein anderer Schüler einen Schritt im entgegengesetzten Sinne macht, welches, trotz der Menge, nicht die mindeste Störung verursacht. — Die Hauptvortheile sind Zeitersparniß, Wohlfeilheit, Gewöhnung an Ordnung und Regelmäßigkeit, und daß die Kinder gründlicher erzogen werden, als in den gewöhnlichen Schulen. —

Wir wünschen einen deutlichen Begriff von dieser neuen Unterrichtsmethode gegeben, und das Publikum auf den Gegenstand aufmerksam gemacht zu haben, damit Männer von Kraft und Willen Hand an's Werk legen, und wir Deutsche nicht gegen andere Nationen zurück bleiben. Bekannte Schulmänner haben die, vielleicht nicht ganz eigennützig, Frage aufgeworfen, ob wir Deutsche solcher Schulen bedürfen? mit einem Worte, ob unsere jetzigen Schulen nicht so vollkommen sind, daß sie über alle Verbesserungen erhaben wären? Die Antwort ist leicht. In die jetzigen Schulen gehen die Kinder ungerne; manche Lehrer treiben ihr Amt mit Widerwillen, die Kinder werden in den gewöhnlichen Schulen selten besser. In einem engen Raum eingezwängt, sitzen 60 bis 100 Kinder, 4 bis 5 Stunden des Tags, durch die Zuchttruthe des Schulmeisters in Ordnung gehalten, und werden mit todtem Wortkram, mit schalem Gedächtnißwerke, wovon sie nichts verstehen, mit dem Einmaleins, bey dessen Nennung sie schon gähnen oder zittern, gepeinigt.

In den Lancaster-Schulen sieht man von allem diesem gerade das Gegentheil, und ihr schönstes Lob besteht darin, daß die Kinder den Augenblick der Eröffnung der Schule nicht erwarten können, und Stundenlang dem Eintritt mit Urigeduld erwarten.

Ungläubige! gebet, sehet die alte und neue Methode, wenn ihr Gelegenheit dazu habt; vergleichet vorurtheilsfrey, und dann entscheidet!

Diese allgemeinen Ansichten und Bemerkungen mögen für den Umfang unseres Blattes genügen. Umständlichere Aufklärung und Anweisungen gewährt das in Wien bey H. H. Schamberg u. Comp. zu findende Werk. Schulen der Menschheit (4 Bände, 20 fl. W. W.) Es enthält unter andern auch eine Darstellung der Lehrart des Hn. Abbe G a u l t i e r in Paris, der nun leider nicht mehr ist; der holländ. Volksschulen, der landwirthschaftlichen Anstalten des Hrn. v. Fellenberg in Hofwyl, und so Manches, was jeden Freund höherer Pädagogik und Menschenbildung interessiren muß.

Manifaltiges.

Schon oft war der Versuch gemacht worden, die in der ganzen Welt so gesuchte Damascener Klingen nachzumachen. Er ist endlich, nach der Versicherung öffentlicher Blätter, der Klingenfabrik Degrand in Marseille gelungen. Die dabey beobachtete Verfahrungsart wird von derselben nicht allein auf Säbel, sondern auf jede Art von Klingen und Messer angewendet, und soll jede gewöhnliche Probe ausgehalten haben.

Der 17. Nov. ist der Todestag von dreÿ Königinnen, Maria, Königin von England, starb an diesem Tage i. J. 1558; — Katharina II. Kaiserin von Rußland, im J. 1796, und die letzte Königin von England im vorigen Jahre 1813. Seltenes Zusammentreffen! —

Homonyme.

In einem Sinn ist weder gut noch schlecht;
In einem andern ist es eben recht;
Im dritten wirds als Medizin genommen,
Im vierten nur magst du zum Ziele kommen.

Auflösung des Logogryphs in No. 11.

Flasche.